

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre

Klassen 9/10

Juni 2017



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Übersicht.....	III
Evangelische Religionslehre – Klasse 9.....	1
1. Was geht bei mir? – Was geht bei dir?	1
2. Alles Zufall oder ... ?.....	3
3. Kirche und Staat: Kooperation und Distanz	5
4. Buddhismus: Sehnsucht nach Erlösung?	7
5. Leben; Sterben; Hoffen	9
6. Religion - alltäglich, merkwürdig und gefährlich?	12
Klasse 10	14
7. Mein Ich – digital gedopt und überwacht?.....	14
8. Warum, wozu, wie lebe ich?	16
9. Wegweisende oder weltfremde Worte?	18
10. Kirche über Kirchen	20

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Im Kerncurriculum des Faches Evangelische Religionslehre werden die spezifischen Zielsetzungen des Bildungsauftrages durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben. Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und Lebensgestaltung sowie für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen sind in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die die Inhalte des Faches strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Evangelische Religionslehre ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Bei der Entwicklung der exemplarischen Unterrichtsplanung, der die Kompetenzen verteilt wurden diese Grundeinsichten dahingehend berücksichtigt, dass die verschiedenen Bereiche miteinander verschränkt wurden.

Die sieben Bereiche des Bildungsplans für die Evangelische Religionslehre sind inhaltlich identisch mit den sieben „Dimensionen“ des Bildungsplans 2004. Dabei sind alle Bereiche untereinander anschlussfähig und damit unterrichtlich miteinander verknüpfbar: So berührt etwa die Frage nach Gott die Frage nach Jesus Christus (und umgekehrt!), aber auch die Frage nach der Bibel oder die Frage nach dem Menschen und seiner Verantwortung oder schließlich auch die nach der Kirche oder den Religionen und Weltanschauungen. Deshalb kann eine Unterrichtssequenz die unterschiedlichsten Verknüpfungen von Teilkompetenzen aus allen Bereichen bieten – und damit jeweils einen völlig anderen Unterrichtsplan hervorbringen. Ein Beispielcurriculum kann aus der Fülle der Möglichkeiten aber immer nur ein Angebot bieten. Die Möglichkeit hier Neues zu gestalten, ist dadurch eröffnet

In einem Beispielcurriculum können die prozessbezogenen wie die inhaltsbezogenen Kompetenzen immer nur in einer bestimmten Reihenfolge notiert werden. Diese Reihenfolge wird jedoch häufig gar nicht der Chronologie des Unterrichts entsprechen. Im Unterricht werden Kompetenzen angebahnt, dann mit anderen verknüpft, danach erneut aufgegriffen und weitergeführt. Deshalb tauchen einzelne Teilkompetenzen an unterschiedlichen Stellen des Beispielcurriculums immer wieder auf. Das Wesen der Kompetenzorientierung besteht nicht zuletzt in der mehrfachen Einübung der einzelnen Teilkompetenzen.

Nur in den Klassen 9/10 sind die Kompetenzen im Bildungsplan einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet. Die unterstrichenen Kompetenzen werden in Klasse 10, die ohne Unterstreichung Klasse 9 unterrichtet.

Übersicht

Titel	Zentrale didaktische Fragen	Verknüpfungen zu anderen Sequenzen
Klasse 9		
1. Was geht bei mir? – Was geht bei dir?	In welchen Beziehungen lebe ich / möchte ich leben? Wie sehe ich andere Menschen? Ist Liebe schön? Ist Liebe Stress? Wie ist der Mensch „gepolt“? Kann man Liebe gebieten?	7; 8
2. Alles Zufall oder... ?	Warum passiert, was passiert? Was kann ich tun, wenn sich Risse im Leben auftun? Gibt es einen (göttlichen) Plan für mein Leben / die Welt? Wie wirkt sich erfahrenes Leid auf das Gottesverhältnis aus?	6; 5
3. Kirche und Staat: Kooperation und Distanz	Für was sind Kirche und Staat zuständig? Wem muss man mehr gehorchen: Gott oder den Menschen? Wieso ist es wichtig etwas über das besondere Verhältnis des Christentums zum Judentum zu wissen?	9
4. Buddhismus: Sehnsucht nach Erlösung?	Welche eigenen und medial vermittelten Vorstellungen von Erlösung kenne ich? Wie wird der Buddhismus im „Westen“ aufgenommen und umgeformt? Woher kommt das Leid? Kann man das Leid besiegen? Buddhismus - eine Religion ohne Gott? Woher kommt die Buddha Verehrung?	1; 6
5. Leben; Sterben; Hofen	Wie wird in der Gesellschaft mit Sterben und Tod umgegangen? Was ist der Tod? Wie wird der Tod in der biblischen Tradition gedeutet? Was bedeutet Auferstehung in biblischer Tradition? Was ist Sterbehilfe?	
6. Religion: alltäglich, merkwürdig und gefährlich?	Religion: was ist das? Ist der „Alltagsanimismus“ schon eine Religion? Wie „funktioniert“ Fundamentalismus? Würde er bei mir „funktionieren“?	2
Klasse 10		
7. Mein Ich – digital gedopt und überwacht?	Welche Auswirkungen hat die digitale Welt auf mein Leben? Mein Smartphone - mein anderes Ich? Was ist das Gute an Smartphones? Erfahrungen Medien? Wie gehen wir mit dem Internet als „Öffentlichkeitsmaschine“ um?	8
8. Warum, wozu, wie lebe ich?	Warum, wozu, wie lebe ich? Welchen Sinn macht es, viel zu besitzen? Unterschiedliche Sinnentwürfe Wer sein Leben verliert, der wird es finden!? Alles hat seine Zeit? Alles ist Windhauch?	1
9. Wegweisende oder weltfremde Worte?	Was bedeuten Berge in der Bibel? Ist Jesus ein „neuer“ Mose? Was meint Jesus zur Tora? Wie können wir mit Gewalt fertig werden? Bietet die Bergpredigt: ein alltagstaugliches Programm?	3
10. Kirche über Kirchen	Gibt es nur „evangelisch“ und „katholisch“? Welche Kirchen gibt es in unserem Wohnort? Welche Mitglieder von christlichen Kirche gibt es in unserer Klasse / in unserer Stufe? Welche christlichen Kir-	Klasse 9, 3

	<p>chen sind durch Flüchtlingsbewegungen in unser Blickfeld gekommen? Wann sind diese Kirchen entstanden? Welche Persönlichkeiten waren bei der Gründung prägend? Wie spiegelt sich die Herkunft aus europäischen Missionsaktivitäten in der heutigen Gestalt der Kirchen wider?</p> <p>Welche der in den Selbstdarstellungen genannten Lebensformen erscheinen uns fremd und der kritischen Nachfrage bedürftig? Welche der in den Selbstdarstellungen genannten kirchlichen Lebensformen erscheinen uns weiterführend im Sinne einer „Kirche der Zukunft“?</p>	
--	--	--

Evangelische Religionslehre – Klasse 9

1. Was geht bei mir? – Was geht bei dir?

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Grundfragen von Beziehung und Liebe auseinander und bringen sie mit ihren Sehnsüchten und Träumen in Verbindung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</p> <p>1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. in ethischen Herausforderungen mögliche religiös bedeutsame Entscheidungssituationen identifizieren.</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit</p> <p>3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten.</p>	<p>3.3.1 Mensch</p> <p>(4) sich mit Ausprägungen von Liebe, Partnerschaft und Sexualität auseinandersetzen (zum Beispiel in kultureller Bedingtheit, gesellschaftlichem Wandel, medialer Darstellung, biblischer Deutung)</p>	<p>In welchen Beziehungen lebe ich / möchte ich leben?</p> <p>Grundlegende Bedeutung von Beziehungen, Freundschaft und Gemeinschaft.</p> <p>Wie sehe ich andere Menschen?</p> <p>Die „romantische Liebe“ und ihre Geschichte und Vermarktung.</p> <p>Ist Liebe schön? Ist Liebe Stress?</p>	<p>Ranking eigener Werte (Beziehungen, Treue, ...)</p> <p>Vorstellungen von Partnerschaft</p> <p>Rollenbilder in Beziehungen, Hochzeit in verschiedenen Kulturen, [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Mit den Augen der Liebe betrachtet? Macht Liebe blind? „Traumpartner/in“? Unterschiedliche Zugänge zum Thema in zeitgenössischer Musik und Filmen</p> <p>Videoclip mit Song: N. Kidman und R. Williams, Something stupid, [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Kunst:</p> <p>Marc Chagall, Die Liebenden; Traum der Liebenden; der Spaziergang. HAP Grieshaber, Herzauge; Roy Lichtenstein, Kiss II; Danielle Zimmermann; Best friends; Kiss; Who took the first bite</p> <p>Zeitschriften: Bravo Girl, Bravo Sport; POPCORN</p> <p>Beispiele von Liebeslyrik</p> <p>(z.B. Friedrich Hebbel, Ich und Du; Sophie Mereau, Klage; Bert Brecht, Morgens und</p>

<p>2.4. Dialogfähigkeit</p> <p>1. sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen.</p> <p>2.5. Gestaltungsfähigkeit</p> <p>3. angemessenes Verhalten in religiös bedeutsamen Situationen reflektieren.</p>	<p>3.3.3 Bibel</p> <p>(1) sich mit Aspekten des Verständnisses biblischer Texte auseinandersetzen (zum Beispiel Historizität und Aktualität, Wahrheit, Widersprüche)</p>	<p>Wie ist der Mensch „gepolt“? Mensch als „Beziehungs- und Antwortwesen“ in biblischen Texten. (Eigene) Verantwortung in Beziehungen; Beziehung braucht Verantwortung. Poesie biblischer Texte im Blick auf Beziehungen.</p> <p>Kann man Liebe gebieten? Zeitbedingte Aussagen zu Homosexualität in biblischen Texten herausarbeiten und Bedeutung für heute darstellen.</p>	<p>abends zu lesen)</p> <p>1. Mose 2,18-25: 1. Mose 3;4: „Erkennen“ – sich selbst „erkennen“, den anderen „erkennen“? Was gehört dazu jemanden zu erkennen? Wie ist das mit den Geschlechtern? Hhl 1,1-6; 2,1-7;3,1-5; 4,9-11;8,1-4 Loreena McKennitt, The dark night of the soul, [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Umgang mit eigenen Gefühlen und Ängsten Erste Verliebtheit, Umgang mit Sexualität, Entdeckung des/r Anderen.</p> <p>Nächstenliebe nicht ohne Selbstliebe und Gottesliebe?</p> <p>2. Samuel 1: Davids Trauer um Jonathan – 1. Mose 19,1-11; 3. Mose 18,22; 20,13; Röm 1,26f Identität - Intimität</p>
--	---	---	---

2. Alles Zufall oder ... ?

Schülerinnen und Schüler setzen Fragen nach dem Sinn des Lebens in Beziehung zur Gottesfrage. Kontingenzerfahrungen werden mit zu den Erfahrungen biblischer Personen ins Verhältnis gesetzt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.</p> <p>2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben.</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit 1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen.</p> <p>3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit 3. ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern.</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen</p>	<p>3.3.4 Gott (1) existenzielle Herausforderungen (zum Beispiel Erfolg, Glück, Sinn, Krisen, Krankheit, Verlust, Tod) zu Fragen nach Zufall, Schicksal und Wirken Gottes in Beziehung setzen</p> <p>3.3.2 Welt und Verantwortung (4) unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit (zum Beispiel lebensweltlich, religiös, naturwissenschaftlich) anhand von Beispielen (zum Beispiel Tod und Sterben, Krankheit) darstellen</p> <p>3.3.4 Gott (2) sich mit Argumenten für und gegen die Existenz Gottes auseinandersetzen</p> <p>3.3.5 Jesus Christus (2) die Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi für christliche Hoffnung beschreiben</p>	<p>Warum passiert, was passiert? Kontingenzerfahrungen</p> <p>Was kann ich tun, wenn sich Risse im Leben auftun?</p> <p>Gibt es einen (göttlichen) Plan für mein Leben / die Welt?</p> <p>Wie wirkt sich erfahrenes Leid auf das Gottesverhältnis aus? Die Theodizeefrage als Anfrage an einen gütigen und allmächtigen Gott Der mitleidende Gott? Klage als Weg im Leid?</p> <p>Jesus als „Urbild“ des Leidenden</p> <p>Kreuzestod als Protest gegen das Leid</p>	<p>Zusammentragen von Erfahrungen, in denen Fragen nach Sinn aufbrechen: Kopfsprung in zu flaches Wasser, in chrismon, februar 2012, [Zugriff: Juni 2017] oder Wenn das Schicksal schon früh zuschlägt, chrismon plus, januar 2017, [Zugriff: Juni 2017] - Situationen entnehmen</p> <p>Deutung des eigenen Lebens: Hi 29 an Gestalt des Hiob,</p> <p>Biographien im Rückblick: Albert Schweitzer, ...</p> <p>Markante Ereignisse und Erfahrungen in der eigenen Biographie finden und deuten. Deutungen von Eltern, Großeltern erfragen. Film: Steve Jobs, Abschiedsrede [Zugriff: Juni 2017], Übersetzung an vielen Stellen verfügbar. – Deutung des eigenen Lebens</p> <p>vgl. die Verwendung von Ps 22 in Mk 15,34</p> <p>Filme zum Stichwort Theodizee Bild: E. Munk, Der Schrei</p>

und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten			
---	--	--	--

3. Kirche und Staat: Kooperation und Distanz

Schülerinnen und Schüler untersuchen die Verantwortung von Kirche und Staat auf dem Hintergrund der Geschichte mit Blick auf gegenwärtige Problemfelder.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit 2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben. 4. in ethischen Herausforderungen mögliche religiös bedeutsame Entscheidungssituationen identifizieren.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit 3. ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern.</p> <p>2.4. Dialogfähigkeit 3. sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen.</p> <p>2.5. Gestaltungsfähigkeit 2. religiös bedeutsame Inhalte</p>	<p>3.3.6 Kirche und Kirchen (2) die Haltung von Christen gegenüber dem Staat in autoritären Regimen untersuchen (zum Beispiel Bekennende Kirche und Deutsche Christen zur Zeit des Nationalsozialismus, Verfolgung und Unterdrückung von Christen weltweit)</p> <p>(1) das Verhältnis von Kirche und Judentum an ausgewählten Stationen darstellen (Drittes Reich und zum Beispiel Kreuzzüge, die große Pest, Reformation, Aufklärung, Kaiserreich, Kirche und Juden nach Auschwitz)</p>	<p>Konflikt- und Kooperationsfelder: Für was sind Kirche und Staat zuständig? Braucht der Staat die Kirche - braucht die Kirche den Staat?</p> <p>Soll sich die Kirche einmischen oder ist Glaube reine Privatsache? Warum bedarf es der Erinnerung? Wieso ist es wichtig etwas über das besondere Verhältnis des Christentums zum Judentum zu wissen?</p> <p>Wem muss man mehr gehorchen: Gott oder den Menschen?</p> <p>„Führerprinzip“ und christlicher Glaube, wie passt das zusammen?</p>	<p>Z.B. Kirchensteuer; Religionsunterricht; Diakonie; Militärseelsorge; „Kirchenasyl“; Flüchtlinge und wir. Kennzeichen eines demokratischen Staates Kennzeichen eines autoritären Staates. Religion im säkularen Staat Gott im Grundgesetz</p> <p>Das Versagen der Kirche in der Judenfrage; Stolpersteine</p> <p>Aufgaben von Staat und Kirche (Barmen V)</p> <p>Totalitäre Strukturen in religiösen und säkularen Gruppen</p> <p>Umgang mit radikal-populistischen Gruppierungen</p> <p>Kirche hat eine Geschichte und war anfällig für autoritäres Gedankengut. Im Nationalsozialismus: Jesus Christus und A. Hitler Arierparagraph; Barmen I und V als theologisch grundlegende Texte gegen die Vereinnahmung der Kirche durch den Staat;</p>

<p>und Standpunkte medial und adressatenbezogen präsentieren.</p>	<p>3.3.1 Mensch (2) sich mit Begründungen für Menschenwürde und Menschenrechte auseinandersetzen (zum Beispiel Ebenbild Gottes, Rechtfertigung, Naturrecht)</p>	<p>Warum die Einhaltung von Menschenrechten für Christen unverzichtbar ist? Begründung von Menschenrechten in der christlichen Tradition</p>	<p>Reichskonkordat; Reichskirche Bonhoeffer: ein Vorbild? Lit. V.-J. Dieterich, Dietrich Bonhoeffer; Christina Lange Was sagt mir Dietrich Bonhoeffer? Zugänge für den RU in der Sek I und II Exkurs: Antijudaismus im Neuen Testament: Mt 27,25; Joh 8,44; 1 Thess 2,15; Offb 2,9 als Ausdruck der Abgrenzung von entstehendem Christentum vom Judentum. Antijudaistische Stereotypen in der Geschichte und Menschenrechtserklärung am 10.12.1948: Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu unterschiedlichen Menschenrechten Historische Einordnung der Menschenrechtserklärung Biblische Bezüge: 1. Mose 1; Zedakah; Gal 3,26-28; 1. Tim 2,4; Mk 7,24-30;</p>
---	---	---	--

4. Buddhismus: Sehnsucht nach Erlösung?

Schülerinnen und Schüler denken über Sehnsucht und Erlösung auf dem Hintergrund des Buddhismus nach und vergleichen sie mit christlichen Vorstellungen.
Alternative Einheit Hinduismus

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.</p> <p>2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben.</p> <p>3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten)</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit 1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen.</p> <p>2. religiöse Motive und Elemente in medialen Ausdrucksformen deuten.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit 4. Grundzüge von Argumentationsmodellen, insbesondere theologischen, miteinander</p>	<p>3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (1) Ausprägungen religiöser Praxis und Vorstellungen einer fernöstlichen Religion erläutern und mit christlichen Erlösungsvorstellungen vergleichen</p> <p>3.3.4 Gott (3) Gottesvorstellungen einer fernöstlichen Religion mit biblischen vergleichen.</p>	<p>Welche eigenen und medial vermittelten Vorstellungen von Erlösung kenne ich?</p> <p>Wie wird der Buddhismus im „Westen“ aufgenommen und umgeformt?</p> <p>Predigt von Benares über die vier edlen Wahrheiten („Alles Leben ist Leiden“)</p> <p>Woher kommt das Leid?</p> <p>Kann man das Leid besiegen?</p> <p>Buddhismus - eine Religion ohne Gott?</p> <p>Woher kommt die Buddha Verehrung? (Biographisches; insbesondere die Geburtslegende)</p> <p>Gibt es unterschiedliche Formen des Buddhismus?</p> <p>Was kann ich für die Erlösung tun?</p>	<p>Westliche Rezeption des Buddhismus (Recherche: buddhistische Zentren in Deutschland; Rezeption des Buddhismus in Hollywoodfilmen).</p> <p>Spuren buddhistischer Bildwelten im Alltag (meditierender Buddha); Recherche buddhistischer Zentren vor Ort</p> <p>Vier edlen Wahrheiten</p> <p>Achtfacher Pfad</p> <p>Gleichnis vom brennenden Haus (Lotos-Sutra, Kapitel 3)</p> <p>Vorstellung vom Tod und einem Leben danach</p> <p>Philosophie oder Religion?</p> <p>die drei großen Fahrzeuge</p> <p>Meditation</p> <p>Auf dem Weg des Werdens</p> <p>Nirwana und Reich Gottes</p> <p>Karma und/oder Rechtfertigung (Röm 1,17;</p>

<p>vergleichen.</p> <p>2.4. Dialogfähigkeit</p> <p>2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.</p>		<p>- im Buddhismus</p> <p>- im Christentum</p> <p>Gottesvorstellung im Christentum:</p> <p>Schöpfer; Richter; Abba</p>	<p>3,21-24)</p> <p>Der gnädige Gott</p> <p>Darstellung zum Buddhismus:</p> <p>Literatur und Quellensammlungen zum Buddhismus nutzen</p>
--	--	--	---

5. Leben; Sterben; Hoffen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen anhand von Medienbeispielen Einstellungen und Haltungen zum menschlichen Sterben und zum Tod. Sie erörtern ethische Grundlinien zur Bewertung von Sterbehilfe. Sie vergleichen medizinische und nichtmedizinische Perspektiven auf Sterben und Tod sowie die christliche und die buddhistische Hoffnungsperspektive angesichts des menschlichen Todesgeschicks.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</p> <p>1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.</p> <p>2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben.</p> <p>3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen.</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit</p> <p>1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen.</p>	<p>3.3.1 Mensch</p> <p>(1) persönlichen und gesellschaftlichen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer analysieren (zum Beispiel Hospiz, Trauerprozesse, Bestattungskultur)</p> <p>3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(1) Konsequenzen ethischer Ansätze anhand der Frage der Selbstbestimmung des Menschen aufzeigen (zum Beispiel aus dem Bereich Suizid, Sterbehilfe, Transplantationsmedizin)</p>	<p>Wie wird in der Gesellschaft mit Sterben und Tod umgegangen? Umgang mit Sterben und Tod im Spiegel von Filmen und Literatur analysieren und dazu Stellung nehmen.</p> <p>Was ist der Tod? Der Tod als absurdes, aber unumgängliches Phänomen des menschlichen Lebens Existentialismus</p> <p>Was ist dein (einziger?) Trost im Leben und im Sterben?</p>	<p>Ausschnitte aus Filmen: u. a. „Die letzte Reise“</p> <p>Im Spiegel der Kinder- und Jugendliteratur:</p> <p>Alexander Lohner, Der Tod im Existentialismus, Paderborn 1997. [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Gespräch zur ersten Frage des Heidelberger Katechismus;</p> <p>Ausgehend von der Bildbetrachtung: Ivo Saliger, Der Tod, der Arzt und das Mädchen</p> <p>Literatur zur grundsätzlichen Orientierung zum Thema Tod 1. Mose 3; Ps 89,48-49; Ps 104, 29ff; Hi 34, 14-15; Ps 23. Ps 139; Mk 16, 1-8; Lk 24, 13-35; 1. Kor 15; Offb 21.</p>

<p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten.</p> <p>2.4. Dialogfähigkeit</p> <p>1. sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen</p> <p>2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>1. deskriptive und normative Aussagen unterscheiden und sich mit ihrem Anspruch auseinandersetzen</p>	<p>(4) unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit (zum Beispiel lebensweltlich, religiös, naturwissenschaftlich) anhand von Beispielen (zum Beispiel Tod und Sterben, Krankheit) darstellen</p> <p>3.3.4 Gott</p> <p>(1) existenzielle Herausforderungen (zum Beispiel Erfolg, Glück, Sinn, Krisen, Krankheit, Verlust, Tod) zu Fragen nach Zufall, Schicksal und Wirken Gottes in Beziehung setzen</p> <p>3.3.5 Jesus Christus</p> <p>(3) christliches Verständnis von Tod und Auferstehung mit anderen religiösen und philosophischen Vorstellungen vergleichen</p>	<p>Wie wird der Tod in der biblischen Tradition gedeutet?</p> <p>Der Tod als Feind des Lebens. Biblische Begründungszusammenhänge christlicher Hoffnung gegen den Tod: Gott als „Liebhaber des Lebens“. Die Auferstehung Jesu Christi als Grund der christlichen Hoffnung „über den Tod“ hinaus.</p> <p>Was bedeutet Auferstehung in biblischer Tradition?</p> <p>Leiblichkeit, Personalität und Auferstehung; biblische Aussagen Zweifel und Anfragen</p> <p>Trauerprozesse und was man darüber wissen kann</p> <p>Die Perspektive des Buddhismus der „Todlosigkeit“ in der ersten Lehrrede des Buddha. Nirvana.</p> <p>Nirvana als schon gegenwärtig zu erreichende Befreiung von den Bedingungen des Lebens und vom Tode.</p> <p>Vergleich der christlichen und buddhistischen Vorstellungen.</p> <p>Was ist Sterbehilfe?</p> <p>Beispielhafte Situationen und Konsellationen aus der behandelten Literatur und den Filmen im Horizont ethischer und moralischer Begründungen</p>	<p>Auferstehungsbilder und Auferstehungssymboliken der bildenden Kunst; biblische Aussagen;</p> <p>z.B. Tim Haberkorn, Christus im gläsernen Meer (2007); Giovanni Domenico Tiepolo, Auferstehung Christi (1749)</p> <p>Hanne Shah, Vom Traurig-Sein und Trauern. Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen, rpi Loccum [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Tilmann Vetter, Der Tod im Buddhismus, [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Mögliche Unterrichtsform: Einladung eines Mediziners/Interview zum Thema: Umgang mit dem Sterben in der modernen Medizin.</p>
---	--	--	---

<p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>4. Grundzüge von Argumentationsmodellen, insbesondere theologischen, miteinander vergleichen</p>		<p>Unterschied zwischen: Sterbebegleitung und Sterbehilfe (Perspektiven diesseits und jenseits des naturwissenschaftlichen Blicks) Sterben und Tod im Horizont der Medizin (Therapie als Grundkategorien. Der Tod als (Ver)-Störung des medizinischen Erfolges?</p>	<p>Eine evangelische [Zugriff: Juni 2017] und eine katholische [Zugriff: Juni 2017] Position</p>
---	--	---	--

6. Religion - alltäglich, merkwürdig und gefährlich?

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, ausgehend von Alltagssituationen die Wirklichkeitsperspektive des Animismus. Sie vergleichen anhand Fallbeispielen fundamentalistische Ausformungen verschiedener Religionen und erörtern Formen und Folgen fundamentalistischer Verwendung der Heiligen Schrift.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</p> <p>1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben</p> <p>3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit</p> <p>1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen</p>	<p>3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(3) sich mit Erscheinungsformen von Religion (zum Beispiel Polytheismus, Animismus, Monotheismus, Transzendenz und Immanenz) auseinandersetzen</p>	<p>Religion: was ist das?</p> <p>Einstieg zu Thema Alltagsreligiosität</p> <p>Alltagssituationen des Umgangs der SuS mit „animistischem Habitus“</p> <p>Ist der „Alltagsanimismus“ schon eine Religion?</p> <p>Begriffsklärung „Animismus“</p> <p>religiöse Praktiken im Christentum mit animistischer Tendenz (Herrgottswinkel; Reliquie; Taufe als „Schutzritus“)</p> <p>Beispiele aus ethnischen Religionen</p>	<p>Dokumentarfilm zu „Religiosität im Alltag“</p> <p>Alltagsformulierungen, z.B. „Mein Handy spinnt mal wieder“ etc.; Fetische; Glücksbringer als „kraftbesetzte“ Gegenstände „religiöse Rituale z. B. im Zusammenhang mit Fußball und Popkonzerten</p> <p>Die Dimensionen von Religion nach Charles Y. Glock:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Dimension der Erfahrung, 2. Dimension der rituellen religiösen Praxis, 3. ideologische Dimension 4. intellektuelle Dimension des religiösen Wissens 5. ethische Dimension

<p>2. religiöse Motive und Elemente in medialen Ausdrucksformen deuten</p> <p>3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>2. Zweifel und Kritik an Religion erörtern</p> <p>3. ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten</p>	<p>(2) sich mit Ursachen und Folgen fundamentalistischer Überzeugungen in einer Religion auseinandersetzen (zum Beispiel im Christentum, im Judentum, im Islam)</p>	<p>Wie „funktioniert“ Fundamentalismus? Würde er bei mir „funktionieren“?</p> <p>Merkmale von Fundamentalismus</p> <p>Theologisch? Persönlich? Psychologisch?</p> <p>Möglichkeiten kritischer Auseinandersetzung mit fundamentalistischen Positionen</p> <p>Differenzierung von autoritärer und befreiender Form von Religion</p>	<p>Fallbeispiele; Biographien: Persönlichkeitsveränderungen; Merkmale der Veränderung</p> <p>Literatur zu den Stichwörtern „:Esoterische Gruppen und alternativer Lebenshilfen“, „Sekten“, „Islamismus, Salafismus“, „Jüdische Siedler“</p> <p>Kurzfilm: „Ave Maria“ mit Arbeitsaufträgen;</p> <p>Kreationistische Deutungsperspektiven auf Gen. 1-3 evtl. anhand von youtube-Beiträgen; zahlreiche Beispiele</p>
--	---	--	---

Klasse 10

(In Klasse 10 werden alle Kompetenzen bearbeitet, die im Bildungsplan unterstrichen sind)

7. Mein Ich – digital gedopt und überwacht?

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und bewerten das eigene Medienverhalten anhand des Handygebrauchs. Sie vergleichen deontologische und utilitaristische Ansatzpunkte für den Mediengebrauch und erörtern mögliche Grundlegungen für eine christliche Medienethik.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. in ethischen Herausforderungen mögliche religiös bedeutsame Entscheidungssituationen identifizieren.</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit 5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten</p>	<p>3.3.1 Mensch (3) zu Antwortversuchen auf die Sinnfrage Stellung nehmen (zum Beispiel Erfolgsstreben, Beziehungen, Selbstverwirklichung, Altruismus, Gottes- und Menschenliebe, Konsum, Glück)</p> <p>3.3.2 Bibel (2) das Verhältnis von Zuspruch und Anspruch als Grundzug christlicher Ethik anhand biblischer Texte (...) entfalten</p>	<p>Welche Auswirkungen hat die digitale Welt auf mein Leben? „Eine Woche ohne mein Handy“. Kreatives Schreiben (Kurzgeschichte. Gedicht. Kurzvideo)</p> <p>Mein Smartphone - mein anderes Ich? Bedeutung des Handys für: Kommunikation, Beziehungspflege, Information. Evtl. Vergleich mit neuesten Ergebnissen der JIM-Studie.</p> <p>Was ist das Gute an Smartphones? Erfahrungen Medien?</p> <p>Wie gehen wir mit dem Internet als „Öffentlichkeitsmaschine“ um?</p>	<p>Studie zur Mediennutzung von Jugendlichen. JIM-Studie 2016 [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Vortrag von Martin Seemann zur Medienkritik</p> <p>Öffentlicher Heiratsantrag samt Kommentar bei youtu.be unter Rebekah Wing - Heiratsantrag</p>

<p>6. Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und sie beispielhaft anwenden</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit 4. den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen</p>	<p>(3) anhand von Fallbeispielen utilitaristische Ethik und Pflichtethik vergleichen</p>	<p>Politik: Snowden und wikileaks-Affäre</p> <p>Unterhaltung: Ein im Netz öffentlich gemachter Heiratsantrag</p> <p>Falldarstellung und Schritte zur ethischen Urteilsbildung:</p> <p>Deontologisch (Perspektive: Absolute Grenzbestimmungen beim Umgang mit dem Netz)</p> <p>Utilitaristisch (Perspektive: Nützlichkeit des „Netzes“ und seine Begrenzungen)</p> <p>Ansatzpunkte für eine christliche Medienethik (Perspektive: Gottes gnädiges Vorrecht zum Blick ins Herz des Menschen; Gottesebenbildlichkeit und Würde; Wahrheitsgebot)</p>	<p>Ansätze zu einer christlichen Medienethik:</p> <p>Abwehr eines Blicks auf Menschen, der an den Äußerlichkeiten hängen bleibt (1. Sam 16,7); Menschenwürde und Gottesebenbildlichkeit: 1. Mose 1,26; Mt 5,37; 1. Joh 2,21.</p>
--	--	--	--

<p>2.4. Dialogfähigkeit</p> <p>2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.</p>		<p>Wer sein Leben verliert, der wird es finden!?</p> <p>Alles hat seine Zeit?</p> <p>Alles ist Windhauch?</p> <p>Was gibt mir Halt im Leben und im Sterben?</p> <p>Philosophische Deutungen: Hedonismus,</p> <p>Sinnfragen in Krisensituationen (Krankheit, Versagen, ...)</p>	<p>Prediger 3</p>
--	--	--	-------------------

9. Wegweisende oder weltfremde Worte?

Die Auseinandersetzung mit der möglichen Bedeutung biblischer Texte wird anhand der Bergpredigt und ihrer vielschichtigen Interpretierbarkeit verdeutlicht.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</p> <p>1 Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2 religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben</p> <p>3 grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit</p> <p>1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen</p> <p>2. religiöse Motive und Elemen-</p>	<p>3.3.3 Bibel</p> <p>(1) sich mit Aspekten des Verständnisses biblischer Texte auseinandersetzen (zum Beispiel Historizität und Aktualität, Wahrheit, Widersprüche)</p> <p>(2) die Entstehung biblischer Texte aus historisch-kritischer Perspektive exemplarisch erläutern</p> <p>(4) sich mit der Bedeutung der heiligen Schriften in den monotheistischen Religionen (Wahrheitsanspruch und zum Beispiel Übersetzung, Interpretation, Alltagsgebrauch) auseinandersetzen</p> <p>(3) Bibeltexte (zum Beispiel Hiob, Bergpredigt) hinsichtlich ihrer existenziellen Bedeutung interpretieren</p> <p>3.3.5 Jesus Christus</p> <p>(1) Anstößigkeit und Aktualität der Bergpredigt erläutern (zum Beispiel neue Gerechtigkeit, Feindesliebe, Gewaltverzicht, Besitz, Stellung zur Thora)</p>	<p>Wie sind biblische Texte zu verstehen?</p> <p>Wie können kanonische Texte für heute bedeutsam werden, ohne dass man sie fundamentalistisch reduziert?</p> <p>Wie gehen andere Religionen mit ihren „Heiligen Schriften“ um?</p> <p>Exemplarische Weiterarbeit an z. B. der Bergpredigt:</p> <p>Was bedeuten Berge in der Bibel? „Berg“-Predigt - Symbolische Bedeutung/Tradition des Arrangements im Matthäusevangelium</p> <p>Ist Jesus ein „neuer“ Mose? In welchem Verhältnis stehen die beiden aus Sicht des Mt-Ev. zueinander?</p> <p>Was meint Jesus zur Tora? (Mt 5,17)</p>	<p>Methoden der Auslegung biblischer Texte (Hermeneutik; historische Kritik; Bedeutung von Ätiologien; mythische Texte)</p> <p>An aktuellen Herausforderungen: Gewalt (siehe unten Bsp. Bergpredigt; Krieg (Richterbuch; 2. Mose 15; 17, Flüchtlinge: Josephsgeschichte; Ruth; Zedakah im Alten Testament; Homosexualität: siehe UE1: Was geht.... ; andere Religionen: Mk 7,24-29; Mt 28,16-20; Apg 10, 34-35)</p> <p>Vgl. Auslegung des Korans und der Tora an ausgewählten Beispielen</p> <p>Mose/Sinai und Jesus/Bergpredigt, verdeutlichen der Herausforderung/Anstößigkeit</p> <p>Evtl. mit Bildmaterial</p>

<p>te in medialen Ausdrucksformen deuten</p> <p>3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen</p> <p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>2. Zweifel und Kritik an Religion erörtern</p> <p>3. ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten</p>	<p>3.3.7. Religionen und Weltanschauungen (2) sich mit Ursachen und Folgen fundamentalistischer Überzeugungen in einer Religion auseinandersetzen (zum Beispiel im Christentum, im Judentum, im Islam)</p>	<p>Bekanntes, Vertrautes, Überraschendes, Befremdendes in Mt 5-7</p> <p>Theologisches Modell „Zuspruch“ und „Anspruch“ in Seligpreisungen und sog. Antithesen erkennen</p> <p>Die sog. Antithesen – eine Überforderung?</p> <p>Bietet die Bergpredigt ein alltagstaugliches Programm?</p> <p>Wie können wir mit Gewalt fertig werden? Evtl. Exkurs „Umgang mit Gewalt“ in biblischen Texten</p> <p>Bergpredigt als Programm der Ethik Jesu? Fundamentalistischer Umgang mit der Heiligen Schrift</p> <p>Kreationistische Perspektiven auf biblische Schöpfungserzählungen Und historisch-kritisch motivierte Gegenpositionen)</p>	<p>Erkundung des Textes, Entdeckungen in Gesamtkomposition – Lektüre in Verbindung mit eigenen Anmerkungen und Notizen der SuS (Seligpreisungen, Antithesen, Vaterunser, Goldene Regel...)</p> <p>Exemplarische Arbeit an einzelnen Antithesen, z.B. Verzicht auf Vergeltung und Feindesliebe</p> <p>Filmbeispiele: Auszüge aus</p> <p>Invictus: http://www.imdb.com/title/tt1057500/ [Zugriff: Juni 2017] Selma: http://www.imdb.com/title/tt1020072/ [Zugriff: Juni 2017] Der einzige Zeuge: http://www.imdb.com/title/tt0090329/?ref_=fn_al_tt_1 [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Christentum: Spr. 13, 23 als Grundlage für die Körperliche Übergriffigkeit eines Pastors Talionsrecht als Begrenzung von Gewalt, Deeskalation bis hin zu Verzicht auf Vergeltung und Feindesliebe im NT</p> <p>Beispiele von Gewalterfahrungen im Lebensumfeld der SuS</p> <p>Wie Gewalt begegnen? Beispiel Streitschlichterprogramme, Mediation Goldene Regel</p>
--	---	--	---

10. Kirche über Kirchen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen in einem dreigliedrigen Verfahren die konkrete Bedeutung des Ausdrucks „Vielzahl der Konfessionen“. Sie gehen dabei von der Untersuchung des eigenen Erfahrungsraumes über die mediengestützte Analyse weltweiter konfessioneller Verhältnisse bis hin zu Detailbeobachtungen, z. B. Unterschiedlichkeit des gottesdienstlichen Lebens.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</p> <p>2 religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben</p> <p>2.2 Deutungsfähigkeit</p> <p>3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen</p> <p>1. religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen</p> <p>2. religiöse Motive und Elemente in medialen Ausdrucksformen deuten</p>	<p>3.3.6 Kirche und Kirchen</p> <p>(3) Kennzeichen und historische Wurzeln unterschiedlicher Kirchen und Denominationen erläutern (zum Beispiel Orthodoxie, Anglikanische Kirche, Freikirchen, Pfingstbewegung)</p>	<p>Gibt es nur evangelisch und katholisch?</p> <p>Erstinformation mit der Entwicklung weiterführender Fragestellungen an einem Stammbaum der Kirchen</p> <p>Vielzahl der Konfessionen I</p> <p>Welche Kirchen gibt es in unserem Wohnort? Welche Mitglieder von christlichen Kirche gibt es in unserer Klasse / in unserer Stufe?</p> <p>Alternative: Welche christlichen Kirchen sind durch Flüchtlingsbewegungen in unser Blickfeld gekommen?</p> <p>Vielzahl der Konfessionen II (Kurzdarstellungen im Weltmaßstab: Einige Mitgliedskirchen des ÖRK)</p> <p>Wann sind diese Kirchen entstanden? Welche Persönlichkeiten waren bei der Gründung prägend?</p>	<p>Darstellungen des Stammbaums zum Beispiel in/bei: Herbert Gutschera / Joachim Maier/Jörg</p> <p>Stammbaum der Konfessionen [Zugriff: Juni 2017] oder der Kirchen [Zugriff: Juni 2017] Perspektive der Kirchen aus den Regionen der Flüchtlingsbewegungen</p> <p>Hier können die (statistischen) Informationen sowie die kurzen Selbstdarstellung der einzelnen Kirchen aus dem Weltrat der Kirchen [Zugriff: Juni 2017] genutzt werden.</p> <p>Gruppenarbeiten: Ausgewählte Mitgliedskirchen im ökumenischen Rat der Kirchen vorstellen. Die Vielzahl der Kirchen macht eine Vorauswahl durch die Lehrkraft unumgänglich. (Orientierungspunkte: (1) katholisch (verschiedene Denominationen); orthodox (verschiedene Denominationen); protestantisch (verschiedene Denominationen) (2) außer-europäische Kirchen in ausreichender Weise berücksichtigen. Besonderheiten in Gottesdienst und kirchli-</p>

<p>2.3. Urteilsfähigkeit</p> <p>2. Zweifel und Kritik an Religion erörtern</p> <p>3. ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern</p> <p>5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten</p>	<p>3.3.7. Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(2) sich mit Ursachen und Folgen fundamentalistischer Überzeugungen in einer Religion auseinandersetzen (zum Beispiel im Christentum, im Judentum, im Islam)</p>	<p>Bei Kirchen in Übersee:</p> <p>Wie spiegelt sich die Herkunft aus europäischen Missionsaktivitäten in der heutigen Gestalt der Kirchen wider?</p> <p>Welche der in den Selbstdarstellungen genannten Lebensformen erscheinen uns fremd und der kritischen Nachfrage bedürftig?</p> <p>Welche der in den Selbstdarstellungen genannten kirchlichen Lebensformen erscheinen uns weiterführend im Sinne einer „Kirche der Zukunft“?</p> <p>Vielzahl der Konfessionen III:</p> <p>Der ökumenische Rat der Kirchen als weltweite Organisation des Christentums: Geschichte, gegenwärtige Arbeit des ÖRK</p>	<p>chem Leben etc.</p> <p>Mögliche Kriterien für eine Einordnung entwickeln</p> <p>Fundamentalismus</p> <p>Evtl. fächerverbindender Unterricht (Englisch, Französisch): Übersetzung der kurzen Selbstdarstellungen.</p> <p>Gottesdienstliche Detailbeobachtungen im multikonfessionellen Feld.</p> <p>Beobachtungen an veröffentlichten Gottesdiensten auf Youtube: z. B. Methodistischer Gottesdienst in neuer Form: https://www.youtube.com/watch?v=1t-5QxtxQIA [Zugriff: Juni 2017] oder Byzantinische Liturgie (im Stephansdom / Wien) https://www.youtube.com/watch?v=1t-5QxtxQIA [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Recherche über verschiedene Formen von Kirchenräumen und ihre Bedeutung als Ausdruck der besonderen Kontur der jeweiligen Konfession</p> <p>Gottesdienstliche Detailbeobachtungen im multikonfessionellen Feld. z. B. Methodistischer Gottesdienst in neuer Form: [Zugriff: Juni 2017] oder Byzantinische Liturgie [Zugriff: Juni 2017]</p> <p>Mögliche Kriterien für die Bewertung entwickeln.</p> <p>Ein oder mehrere Schülerreferate (zum Beispiel a) über die „Geschichtliche Entwicklung des ÖRK“ und b) über die gegenwärtige Arbeit und Ausrichtung des ÖRK.</p>
--	--	---	--